

„Neue Arbeitsplätze gibt es nicht“

Wirtschaftsstaatssekretär Alfred Tacke stellte Chancen und Risiken der IT-Branche vor

Schwerin • Neue Technologien lösen Phantasien ebenso wie Ängste aus. Das gilt auch für die IT-Branche. Den technischen Möglichkeiten von Internet und Mobilfunk steht der Abbau von Arbeitsplätzen gegenüber.

Von Marco Zschieck

Wohin die digitale Vernetzung führen wird, ist schwer vorher zu sagen. Alfred Tacke, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, versuchte es dennoch. Eines sagte er dabei deutlich: Neue Arbeitsplätze wird es kaum geben. Nach Schwerin gekommen war Tacke am Dienstag auf Einladung von Alfons Rissberger, Geschäftsführer des Datenverarbeitungszentrums. IT-Zukunft aus Sicht der Bundesregierung war sein Thema.

Zwar sei die Bundesrepublik der größte Markt in Europa für digitale Dienstleistungen und den Handel, dennoch hinke man bei den Internetzugängen hinter den skandinavischen Ländern und den USA hinterher. Und einen Zuwachs an Arbeitsplätzen in der Branche erwartet Tacke nicht: „Die Rationalisierung geht so schnell, dass man



Deutschland soll ehrgeizige Projekte nicht scheuen, meint Staatssekretär Alfred Tacke
Foto: Herbert Kewitz

keinen Zuwachs an Arbeitsplätzen erwarten kann“, räumte er auf Nachfrage ein. Seit dem Jahr 2000 wurden nach Angaben des Branchenverbandes Bitkom

77 000 Arbeitsplätze abgebaut. Trotz der wenig erfreulichen Zahlen sah Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Harald Ringstorff (SPD) Chan-

cen für sein Land: Durch ortsunabhängige Medien erhöhe sich die Standort-Attraktivität. Man könne arbeiten und wohnen, wo andere Urlaub machen, so Ringstorff.

Auch andere Bereiche der Wirtschaft werden durch die Digitalisierung unter Druck gesetzt. Erst kürzlich hatte IT-Experte Alfons Rissberger in unserer Zeitung prognostiziert, dass durch die digitale Vernetzung der Welt allein in Deutschland in den nächsten Jahren eine Million Arbeitsplätze verloren gehen. Wenn die Software für die Qualität von Produkten verantwortlich ist, sei es unerheblich wo die Fabrik stehe, so Rissberger. Der Standortwettbewerb verschärft sich. Tacke sagte, dass mit wachsendem Marktvolumen im e-Commerce die Umsätze in anderen Bereichen zurückgehen. So sei der Einzelhandel gefordert, seine Position durch Erlebniswelten beim Einkauf zu verteidigen.

Damit Deutschland in der Informations- und Kommunikationsbranche eine vordere Position halten kann, komme es darauf an, politisch die Rahmenbedingungen zu setzen. Das habe die Bundesregierung mit der Einführung des digitalen Fernsehens getan und wolle es nun mit der Gesundheitscard fort-

führen. „Das ist ein ganz wichtiges Projekt. Da werden 80 Millionen Karten gebraucht“, so Tacke. Wenn die Bundesrepublik bei diesen Technologien eine Vorreiterrolle habe, werde es auch gelingen, die Produktion hier zu halten. In Deutschland seien zwar Flachbildschirm und MP3-Player erfunden, aber nicht industriell umgesetzt worden. Das dürfe nicht noch einmal passieren. Deshalb müsse man auch „etwas wagen, obwohl man nicht zu 100 Prozent weiß, ob es klappt“, sagte Tacke. Die Pannen bei der Lkw-Maut bezeichnete er als heilsame Lehre, die aber nicht von ehrgeizigen Projekten abschrecken sollte.

HINTERGRUND

Etwa 750 000 Arbeitsplätze gibt es in der Informations- und Kommunikationstechnologie in Deutschland. Jährlich werden 130 Milliarden Euro im so genannten e-Commerce umgesetzt. 63 Millionen Deutsche haben ein Mobiltelefon. Das Internet nutzen in der Bundesrepublik 35 Millionen Menschen - fast fünf Millionen haben einen leistungsfähigen Breitbandanschluss. Vom Jahr 2006 an sollen 80 Millionen Gesundheitskarten und 40 Millionen Job-Cards eingeführt werden.